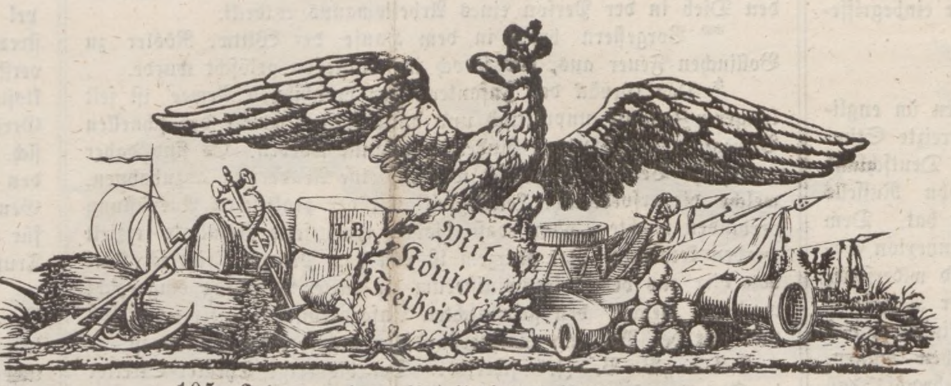
Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.
außerhalb 1¹/₁₂ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 192. Abend- Dienstag den 24. April. Ausgabe. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Merseburg, Karl Moritz Karlstein, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Deutschland.

Berlin, 24. April. Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, hat mittelst Reskripts vom 7. d. M. die Sammlung von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Freiherrn v. Stein, sowohl durch den Central-Verein, als durch die sich demselben anschließenden Lokal-Komitees in den Provinzen genehmigt und danach die Königl. Provinzial-Behörden mit Benachrichtigung versehen. Ferner hat der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, mittelst Reskripts vom 13. d. M. dem hierselbst gebildeten Central-Verein zur Errichtung dieses Denkmals, die Portofreiheit in der Art bewilligt, daß das Porto für die vom Geschäfts-Ausschuß ausgehende Korrespondenz kreditirt und gleich wie das Porto für eingehende Korrespondenzen und Geldsendungen nach beglaubigter Liquidation erstattet wird.

— Die „Frankfurter Postzeitung" bringt aus einer angeblich vor wenigen Tagen an die Vertreter Preußens bei den deutschen Höfen von hier aus ergangenen Circular-Depesche, in welcher nochmals in eingehender Weise die Vorschläge Preußens in Bezug auf die Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung beleuchtet und zugleich die Einwendungen, welche gegen diese Vorschläge erhoben worden sind, ins Auge gefaßt werden, folgenden Auszug: Vor allem will die Depesche die Grundlosigkeit des Mißtrauens, welches sich an die preußischen Vorschläge geknüpft habe, nachweisen. Auch wird auf den Ernst der Lage der Dinge mit dringender Mahnung hingewiesen. Die Doppelleitung der deutschen Streitkräfte durch Oestreich und Preußen wird in der Depesche mit Entschiedenheit für eine gebieterische Nothwendigkeit erklärt und ein besonderes Gewicht auf das rasche Zusammenfassen der gesammten deutschen Wehrkraft in Folge des sofortigen Anschließens der Streitkräfte der mittleren und kleineren deutschen Staaten an die Heere Preußens und Oestreichs in einem konkreten Falle gelegt. Mit Nachdruck wird ferner hervorgehoben, daß Preußen mit seiner Gesammtmacht für die Sicherheit Deutschlands eintreten werde. Die Bundes-Kriegsverfassung, wie sie vorliege, enthalte aber keine Bestimmungen für diesen Fall. Eine Abänderung der organischen Bestimmungen derselben sei daher unabweisbar. Einem Wahl-Bundesfeldherrn würde Preußen unter keiner Voraussetzung seine Gesammtmacht anvertrauen. Es erkläre dies fest und umunwunden. In der Circular-Depesche wird auf die außerordentlich rege Theilnahme, welche diesem so belangreichen Gegenstande seitens des Prinz-Regenten zugewandt wird, Bezug genommen. Die Vertreter Preußens werden schließlich aufgefordert, Alles aufzubeiten, um „diese für das gesammte deutsche Vaterland bedeutungsschwere Angelegenheit ihrerseits zu fördern und der Auffassung des preußischen Kabinets bei den deutschen Regierungen, welche abweichende Anschauungen hegen, eine volle Würdigung zu verschaffen."

— Nach einer kürzlich ergangenen Bestimmung des Kriegsministeriums sollen von jetzt ab bei den Intendanturen, Civil-Supernumerare nicht mehr angenommen, sondern an deren Stelle die Zahlmeister-Aspiranten verwandt werden, jedoch nur diejenigen, welche das Zahlmeister-Examen bereits abgelegt haben. Dieselben werden dann vor ihrer Anstellung zur Garnison-Verwaltung, Lazareth-Kommission und Intendantur kommandirt, um sich für eine Registratur- oder Sekretärsstelle genügend auszubilden.

— Man erzählt seit den letzten Tagen viel von einem sehr interessanten Funde, welcher in einem der Königlichen Schlösser gemacht sein soll. Bekanntlich hatte König Friedrich der Große bei seinem Leben eine Gesammtausgabe seiner Werke in prachtvoller Ausstattung veranstaltet, welche aber sehr wenig an die Oeffentlichkeit gelangte, weil es hieß, daß der König von der ursprünglich beabsichtigten Verbreitung des Werkes wegen seiner großen Kostspieligkeit zurückgekommen sei. Bei einer in einem Königlichen Schlosse vorgenommenen baulichen Erweiterung fand man nun mehrere vernagelte Kisten und bei Eröffnung derselben die ganze wohl erhaltene Auflage jener bisher in so wenigen Exemplaren vorhandenen Ausgabe, über deren Verwendung die höhere Entscheidung bestimmen wird. In Verbindung hiermit ist eine Nachricht über einen zweiten Fund verbreitet, welcher nach der Montags-Zeitung „Berlin" vor einigen Tagen bei der Uebergabe des Reimerschen Palais in der Wilhelmsstraße gemacht sein soll. Man will dabei in einem hohlen Pfeiler ein bis dahin unentdecktes Zimmer und darin eine sehr beträchtliche Pretiosensammlung gefunden haben, welche muthmaßlich bereits in dem siebenjährigen Kriege dort verborgen worden ist.

— In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Prozeß gegen den Küster an der Heiligengeistkirche Goltz genannt Schulz wegen Wechselfälschung verhandelt. Die Anklage führt 103 Fälle einzelner Wechselfälschungen auf, über eine Gesammtsumme von mehr als 30,000 Thlr. Auch nach Stettin sind eine Anzahl dieser Wechsel an den Kaufmann Kronheim verkauft. Obgleich von den Geschworenen mildernde Umstände angenommen wurden, vernrtheilte der Gerichtshof den Angeklagten doch zu 15 Jahren Gefängnißstrafe und 5000 Thlr. Geldbuße event. noch 5 Jahre Gefängniß.

Thorn, 20. April. Die Arbeiten zur Bromberg-Thorner Eisenbahn haben nun auch von unserem jenseitigen Ufer aus begonnen und ist damit die Frage wegen des Baues einer Brücke über den zweiten Weichselarm eine drängende geworden. Als Beitrag zum Bau einer Eisenbahnbrücke Seitens des Staates würde die Stadt gern nach ihren Kräften (bis 200,000 Thlr.) zuschießen, doch ist zu einem solchen Bau vorläufig keine Aussicht. Deshalb haben die städtischen Behörden nun 16 verschiedene Anschläge von Pfahlbrücken fertigen lassen, die je nach ihrer Jochweite und stärkeren oder schwächeren Eisböcken 26 bis 120,000 Thaler kosten würden. Es ist wahrscheinlich, daß man zum nächsten Frühjahr mit dem Bau einer billigeren Brücke beginnen wird, da sich dieselbe bei durch Eisenbahnverkehr erhöhter Einnahme wohl rentiren dürfte.

Danzig, 23. April. Die Thätigkeit unserer Kriegsflotte scheint durch die chinesisch-japanesische Expedition fast ausschließlich in Anspruch genommen zu sein. Noch liegt der Rest der Schiffe ungeachtet der vorgeschrittenen Jahreszeit an der Königl. Werft. Wie verlautet, sollen zunächst nur so viel Schiffe in Dienst gestellt werden, als zur Ausbildung der Kadetten und Schiffsjungen unumgänglich nothwendig sind („Amazone", „Danzig" und „Hela" zur Brigg umgetakelt und zum 15. Mai fertig gemeldet). Uebrigens dürfte sich bald einiger Mangel an Offizieren herausstellen, besonders aber an Aerzten, für welche augenblicklich die Marine noch weniger Anziehungskraft ausübt als die Landarmee.

Erfurt, 21. April. Die M. Z. schreibt: Da die Gewehrfabrik von Sömmerda im Falle eines Krieges dem Feinde sofort wehrlos in die Hände fallen könnte, so hat die Regierung hier in Erfurt einen Theil des sogenannten Mainzer Hofes, hart an dem Petersberge und zwar innerhalb der Stadtumwallung angekauft, um eine neue Gewehrfabrik anzulegen, wofür die Grundbauten gegenwärtig in vollem Zuge sind. Vielleicht hat auch die Rücksicht auf die seit Kurzem hier errichtete Kriegsschule (zu welcher, namentlich bei der Aussicht auf eine abgekürzte Lernzeit zur Erlangung der Epauletten, für den nächsten Cursus bereits die volle Zahl der Schüler angemeldet sein soll) bestimmend mitgewirkt.

Hannover, 21. April. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer theilte v. Bennigsen mit, er sei im Besitz des die Unterzeichner des Programms von allen öffentlichen Beziehungen ausschließenden Reskripts, welches nicht nur an alle Verwaltungen, sondern sogar an Gerichte geschickt sei und wolle dasselbe verlesen:

„Das Königlichen Ministerium hat auf Allerhöchsten Befehl verfügt: daß die Unterzeichner von Aufrufen und Erklärungen, welche auf Bildung eines deutschen Parlamentes und auf Unterordnung der übrigen deutschen Staaten unter die Hegemonie Preußens gerichtet sind, ohne Allerhöchste Genehmigung bei keiner Anstellung, Beförderung, Gehaltsverbesserung oder sonstiger Gunstbezeigung zu berücksichtigen, so wie bei keiner Leistung, Lieferung oder Arbeitsleistung zuzulassen, diese vielmehr, wo derartige Verhältnisse bestehen, und gelöst werden können, sobald thunlich, aufzulösen seien. . . . . . Auch bemerken wir, daß die übrigen Maßregeln dann nicht weiter in Anwendung zu bringen sind, wenn die Unterzeichner schriftlich die von ihnen abgegebenen Erklärungen widerrufen, und wahrscheinlich machen, daß Inhalt und Tragweite derselben von ihnen nicht gehörig übersehen sei, dieselben sich auch mit Veröffentlichuug ihres Widerrufs einverstanden erklären."

Frankfurt a. M., 20. April. Dem offiziellen Bericht über die vorgestrige Bundestags-Sitzung (deren Spezialitäten bereits in Nr. 189 d. Bl. mitgetheilt worden sind) entnehmen wir nachstehenden Wortlaut der von dem kurfürstlich hessischen Gesandten zu Protokoll gegebenen Erklärung: „Die kurfürstliche Regierung hat, außer denjenigen ständischen Anträgen, welche dieselbe nach Maßgabe der in Folge des Bundesbeschlusses vom 24. v. M. in derselben Sitzung abgegebenen Erklärung zu berücksichtigen hat, auch diejenigen sämmtlich nicht als bundeswidrig erkannten Anträge der Stände, welche sich nicht auf die Verfassung von 1831 gründen, genehmigt, und wird die hiernach zu erlassende Verfassung, nach deren Publikation, behufs Ertheilung der zugesicherten Garantie hoher Bundesversammlung thunlichst bald überreichen." — Eine dann zum Protokoll gegebene (auch bereits erwähnte) Erklärung der fürstlichen Regierung von Schaumburg-Lippe ist, wie der offizielle Bericht sagt, durch den Bundesbeschluß vom 26. Januar d. J. veranlaßt, durch den eine kleine Abänderung der Matrikel um deswillen angeordnet war, weil das Fürstenthum Lippe durch einen Vertrag vom Jahre 1850 alle Landeshoheits- und Regierungsrechte, welche ersterem bis dahin als Mitlandesherrschaft über die Sammtstadt Lippstadt zugestanden, an die Krone Preußen abgetreten hat, und daher die Veränderung der Einwohnerzahl auch eine Abänderung der Beitragspflicht dem Bunde gegenüber herbeiführen mußte. Die fürstlich schaumburg-lippesche Regierung ließ nun erklären: daß sie schon wiederholt gegen die gedachte Abtretung als gegen eine ohne die agnatische Zustimmung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schaumburg-Lippe vorgenommene Veräußerung eines unstreitig zu den Stammgütern des Gesammthauses Lippe gehörigen Besitzthums bei der fürstlich lippeschen Regierung Rechtsverwahrung eingelegt und die Königliche preußische Regierung hiervon in Kenntniß gesetzt habe; und daß aus dem Umstande, daß sie gegen die in Folge jenes Vertrages veränderte Regulirung der Matrikel keinen Einwand erhoben habe, nicht die Folgerung herzuleiten sei, als ob von der erwähnten Wahrung der agnatischen Rechte Abstand genommen sei. Die Königl. preußische Regierung ließ hierauf erklären, daß sie die in der eben abgegebenen Erklärung erwähnte Rechtsverwahrung gegen die durch Staatsvertrag vom 17. Mai 1850 erfolgte Abtretung der fürstlich lippeschen mitlandesherrlichen Rechte über Lippstadt für begründet nicht anzuerkennen vermöge, sie habe dies bereits im Jahre 1851 der fürstlich schaumburg-lippeschen Regierung mitgetheilt und lehne jede aus der heutigen Erklärung des fürstlichen Gesandten zu ziehende Folgerung von sich ab.

Oestreich.

Wien, 21. April. Die Triestiner Inculpaten, die in den Eynatten'schen Prozeß verwickelt sind, befinden sich seit heute in den Gefängnissen des hiesigen Landesgericht, nachdem ihr Mitschuldiger Perugia schon seit voriger Woche hierher eingeliefert ist. Hinter Moses Bassevi, den Hauptlieferanten und dessen Schwiegervater Hermann Jung hat das Landgericht Steckbriefe erlassen, sie sind dem Vernehmen nach beide nach Mailand geflüchtet.

— Die „Presse" sagt über den Commissionsbericht der zweiten preußischen Kammer in der hessischen Frage und die, ihr erst telegraphisch bekannte Erklärung des Herrn v. Schleinitz u. A.:

Diese Erläuterungen, deren Schluß genau dasselbe aussprach, was Hr. v. Schleinitz laut dem obigen Telegramm heute in der Kammer erklärt hat, ging dahin, daß Preußen in der kurhessischen Frage vorläufig nicht über seine in Frankfurt erhobene Rechtsverwahrung hinauszugehen beabsichtige. Das hessische Land müsse sich — nach den Worten des Ministers — zunächst selbst bestimmen, die weitere Entwickelung sei zunächst seine innere Landes-Angelegenheit, welche fremde Einmischung ausschließt. Diese Erklärung des preußischen Ministers ist von großer Wichtigkeit, denn sie beweist, trotz der Energie der Worte des Hrn. v. Schleinitz, daß es bei der preußischen Rechtsverwahrung vorläufig sein Bewenden habe. Kurhessens Regierung hat, wie wir wissen, sich bereit erklärt, den Bundesbeschluß zu Gunsten der Verfassung von 1852 zu vollziehen. Sie wird also die von den hessischen Kammern bis 1858 über die Verfassung gemachten Bemerkungen nach den Wünschen des Bundestags genehmigen und von den hessischen Kammern beschwören lassen wollen. Gehen die hessischen Kammern darauf ein, kommt die zweite Kammer nicht auf die Verfassung von 1831 zurück, so ist der kurhessische Verfassungsstreit als beigelegt zu betrachten. Acceptiren die hessischen Kammern den Bundesbeschluß nicht, und schreitet der Bundestag zur Execution, um die Vollziehung seines Beschlusses zu erzwingen, dann hört die Sache auf, eine innere hessische Landes-Angelegenheit zu sein, und Hr. v. Schleinitz erklärt, daß Preußen eine solche Execution nicht dulden, ja zu verhindern wissen wird. Hiermit ist der Standpunkt des gegenwärtigen preußischen Cabinets nicht nur in der kurhessischen, sondern in der deutschen Frage überhaupt vollkommen klar gemacht, und es wird in Deutschland Wenige geben, welche die im Berichte der Commission des preußischen Abgeordnetenhauses über die kurhessische Frage enthaltenen Erwägungen nicht gutheißen. Aus dem ganzen Berichte geht hervor, daß die Ueberzeugung von den Deutschland und insbesondere Preußen aus dem Westen drohenden Gefahren wohl gewürdigt und die Nothwendigkeit eines engen Aneinanderschließens und des Fallenlassens alles in der Zeit des Friedens und der Sicherheit aufwuchernden Haders wohl erkannt wird. Der Commissionsbericht spricht dies an mehreren Stellen geradezu aus.

Schweiz.

Genf, 21. April. Der „Independance" wird telegraphirt: „der französische Gesandte, Marquis von Turgot, wird in Bern erwartet. Der Stab der 5. Division, unter dem Kommando des Herrn von Salis, ist in Solothurn zusammengetreten. Der Bundesrath hat die Antworten veröffentlicht, welche die Mächte auf die an sie gerichtete Note ertheilten. Oestreich hat geantwortet, daß es bereit sei, jeder Combination, welche die Sicherstellung der Schweiz und die Behütung ihrer Neutralität vor jeder Gefahr bezwecke, seine Mitwirkung zu leihen. Graf Rechberg fügt hinzu, daß er Angesichts der Schwierigkeiten, welchen die lebhaftesten Bemühungen seines Gouvernements vergeblich in Italien vorzukommen versucht habe, aus der von Frankreich eingegangenen Verpflichtung, sich mit der Schweiz und den Mächten zu verständigen, starke Be-

weggründe zu der Hoffnung schöpfe, daß die nord-savoyische Frage eine Lösung finden werde, welche allen in diese Frage einbegriffenen legitimen Interessen Genüge leiste."

Frankreich.

Paris, 21. April. Die neuen Interpellationen im englischen Parlamente steigern hier die ohnehin schon überreizte Stimmung in bedenklicher Weise. Man hat nämlich in Deutschland kaum eine Ahnung von dem Aerger, den Lord John Russells jüngste Unterhausrede am hiesigen Hofe hervorgebracht hat. Dem Kaiser ist nicht damit gedient, daß England sich der Annexion Savoyens und Nizzas nicht mit den Waffen in der Hand widersetzt; er hätte gewünscht, daß England eine Art moralischer Rechtfertigung der That übernimmt. Die Andeutung des Ministers, daß England sich fortan nach andern Alliirten wird umsehen müssen, hat den Kaiser mehr als je zu der Ueberzeugung gebracht, daß alle Opfer von Seiten Frankreichs England nie zu ernsten Zugeständnissen, zur Unterstützung französischer Größe oder gar Vergrößerung bewegen werden. Die Whigs, die sich ein zweites Mal wegen ihrer Nachgiebigkeit zu Gunsten Frankreichs bedroht sahen, gaben dem ehrlichen Lord John Vollmacht zum Angriffe; aber die Wirkungen desselben waren der Art, daß derselbe Lord John darüber erschrocken ist und vorgestern die stürmischen Abgeordneten mit wahrer Leidensmiene bat, sie möchten den französischen Zorn nicht noch mehr herausfordern.

— Das Hauptereigniß des Tages ist die Verhaftung des Grafen Montemolin und seines Bruders Don Fernando. Diese Nachricht hat in den Hofkreisen eine gewisse Bestürzung verursacht. Zwar erklärt sich diese Sympathie für die Legitimisten in Spanien durchaus nicht durch Interessen der napoleonischen Dynastie; aber wenn man sich hier für die Theilnehmer an dem letzten karlistischen Versuche interessirt, so ist der Grund hauptsächlich in dem vielfachen persönlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zu suchen, welche zwischen jenen Personen und den hiesigen Hofkreisen bestehen. Der Ball, welchen die Kaiserin vorigen Dienstag im Hotel der Gräfin Montijo geben wollte, wurde bekanntlich auf nächsten Dienstag verschoben. Es ist nicht ganz sicher, daß nicht ein neuer Aufschub des Festes eintritt.

— Die Verhandlungen wegen der Schweizer Konferenz dauern fort. Es hieß gestern Abend, daß England nur dann an dieser Konferenz Theil nehmen wolle, wenn Frankreich eine Diskussion über den Turiner Annexions-Vertrag überhaupt zuließe. Bis jetzt scheint man hier daran festzuhalten, daß die Annexion an und für sich nicht in Frage gestellt werden dürfe. Die militärische Besetzung des gesammten Savoyens und Nizzas wird erfolgen, sobald das Turiner Parlament den Vertrag genehmigt hat; bekanntlich wird die Verhandlung hierüber am 2. Mai stattfinden. Nach Vollziehung der Annexion werden hier in Paris großartige Feste zur Feier dieses Ereignisses stattfinden. Dieselben sollen mehrere Tage dauern und die neuen französischen Staatsbürger, welche den Festen beiwohnen wollen, werden durch Extrazüge zu ermäßigten Preisen nach der Hauptstadt befördert werden. — Der Telegraph hat gestern eine Ueberraschung mit den ungarischen Nachrichten hervorgerufen. Eine erste Depesche aus Wien ließ vermuthen, daß die Wünsche der ungarischen Nationalpartei vollständig in Erfüllung gegangen seien. Ein Freund Oestreichs benutzte dies sofort, um im „Constitutionnel" einen offiziös scheinenden Artikel zu veröffentlichen. Eine spätere Depesche aus Berlin brachte dann einen getreuen Auszug aus dem Kaiserlichen Patente und man ersah daraus, daß die ungarische Frage noch immer ihrer Lösung harre.

Großbritannien und Irland.

London, 20. April. Die „Morningpost" beschäftigt sich mit den preußischen Militärvorlagen, deren Zweck ihr vollkommen gerechtfertigt erscheint, obgleich die Form der Maßregel nicht die glücklichste sei. Die gezwungene Unthätigkeit, zu der Preußen sich während des russischen und italienischen Krieges genöthigt sah, habe es auf die Mängel seines Heerwesens aufmerksam gemacht. Preußen besitze eine Armee, die nur für Nothwehr, nur zur Landesvertheidigung ausreiche, Preußen sei nicht im Stande, Krieg zu erklären (?!). Die ultraliberale Partei fürchte ihre Folgen für das Verfassungsleben; und im Allgemeinen werde sie mißfallen, weil dadurch die alte populäre Landwehr wegfalle. Aus diesen Gründen sei es fraglich, ob ein unmittelbarer Aufruf an den Patriotismus des Landes (?) nicht erfolgreicher gewesen wäre. Daß etwas zur Reorganisation der preußischen Armee geschehen müsse, stehe jedenfalls fest. Seit dem Anfang des Jahrhunderts sei Preußen nie so von der Politik seiner unmittelbaren Nachbarn isolirt gewesen, wie im gegenwärtigen Augenblick. Es fehle nicht an Zeichen, daß ein Einverständniß zwischen Dänemark und Frankreich im Werden sei. Die holsteinische Frage wurme noch im Herzen Dänemarks, und mit Begier würde es die erste Gelegenheit ergreifen, sie von Neuem aufs Tapet zu bringen. Kurz, es sei hohe Zeit für Preußen, den Militärmächten, von denen es auf allen Seiten umringt ist, ein schützendes Bollwerk entgegen zu stellen.

Provinzielles.

Stettin, 24. April.

** Das Königlich dänische Postdampfschiff „Geiser" kam heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr mit 11 Passagieren von Kopenhagen hier an.

** Die Nachricht über die mit dem Dampfschiffe „Rügen" nach Flensburg abgehenden Arbeiter ist dahin zu berichtigen, daß es nicht 150, sondern 300 Arbeiter mit ihrem sämmtlichen Arbeitsgeräth sind, die mit dem Dampfer expedirt werden. Das Schiff wird übrigens via Stralsund fahren, um dort Passagiere abzusetzen.

** Wie gewöhnlich haben am gestrigen ersten Jahrmarktstage eine Menge kleiner Diebstähle stattgefunden, von denen nur ein kleiner Theil zur Anzeige gekommen und noch wenigere entdeckt worden sind. Namentlich ist der Stiefelmarkt auf dem Paradeplatze der Schauplatz von Dieben gewesen.

** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde bei dem Kaufmann Sahlfeld in der Oberwieck ein gewaltsamer Einbruch verübt und eine Partie Waaren entwendet. Man hat gestern den Dieb in der Person eines Arbeitsmanns entdeckt.

** Vorgestern brach in dem Hause der Wittwe Rösler zu Bollinchen Feuer aus, das jedoch im Entstehen gelöscht wurde.

* Das Gepäck der Infanterie der preußischen Armee ist seit längerer Zeit als unpraktisch und durch seine Schwere der schnellen Bewegung der Truppen hinderlich erkannt worden. Es sind daher mehrfache Versuche angestellt worden, eine Aenderung anzubahnen, welche die erforderliche Leichtigkeit mit der praktischen Ausrüstung verbinden möchte, ohne daß bisher erwünschte Resultate erzielt werden konnten. Vor Kurzem ist von dem Prinzen Friedrich Karl von hier aus dem Kriegsministerium ein neuer Vorschlag eingereicht worden, welcher den gewünschten Anforderungen entsprechen soll und jetzt der Prüfung Sachverständiger unterbreitet worden ist.

* Die „B. B.-Z." schreibt: Der bisherige Theater-Direktor in Stettin, Herr Hein, hat sein Theater an Frau Springer, frühere Directrice zu Magdeburg, verkauft und übernimmt demnächst die artistische Leitung des Victoria-Theaters. Wir können diese Wahl nur als eine in hohem Grade glückliche bezeichnen, indem Herr Hein in seiner früheren Stellung sich als ein intelligenter Bühnenleiter bewährt hat, der eine reiche Erfahrung mit seinem künstlerischen Sinne verbindet. Die obere Leitung des Victoria-Theaters verbleibt nach wie vor in den Händen des Herrn Brand-Direktors Scabell und wird auch Herr Cornet in seinen Fuuktionen kontraktmäßig belassen.

* Stargard. Der so sehr ins Stocken gerathene Verkehr auf der Hinterpommerschen Bahn hat sich seit einiger Zeit wieder bedeutend gehoben. Es gehen und kommen die Züge nach und von Cöslin fast täglich mit zwei Maschienen; ebenso ist der Personenverkehr erheblich gewachsen. Der so lange gelähmte Handel fängt also wieder an, zu erwachen und sein Augenmerk namentlich auf Getreide zu richten; möge dieses Erwachen mit dem jungen Frühlinge ein zur Blüthe kommendes werden.

* Anklam. Am 21. April lief auf dem Lo erschen Schiffsbauplatze das Schooner-Schiff „Verein", Capt. Oesterreich, Correspondenz-Rheder A. F. Wendorf, glücklich vom Stagel.

† Falkenburg. Sonntag, den 15. d. M. fand in der hiesigen Kirche nach dem Vormittags-Gottesdienste unter Theilnahme der Gemeinde die Einsegnung des Fischer Gurkeschen Ehepaars nach einer 50jährigen Ehe Statt. Nach einer Ansprache des Herrn Oberpfarrers Plato über die Worte der Schrift: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast," übergab derselbe dem vor den Altar des Herrn getretenen Paar das prächtige Geschenk Ihrer Majestät der Königin, die Bibel, mit dem Bemerken, diese fortan fleißig selbst zu gebrauchen und nach ihrem Ableben sie auf ihre Kinder und Kindeskinder vererben zu lassen zum bleibenden Andenken an diese Feier. — Die modifizirten Menschenpocken tauchen hier in einzelnen Familien, jedoch ohne jeglichen bösartigen Charakter, auf.

†* Wangerin, 2. April. Wider alle Erwartung hat der am 19. d. Mts. in Labes versammelt gewesene Kreistag des Regenwalder Kreises die Ausführung des so dringend nöthigen Chausseebaues von hier nach dem ca. $\frac{1}{3}$ Meile entfernten Bahnhofe abgelehnt. Es waren dem Kreise in Betreff dieses Projektes so außerordentlich günstige Offerten gemacht, die Staats- und Provinzialprämie bereits bewilligt und überhaupt alles Mögliche geschehen, um diese für die Stadt Wangerin und Umgegend sowie die Gegend des Dramburger Kreises hochwichtige Angelegenheit zu fördern, daß der Regenwalder Kreis nur noch eine verhältnißmäßig sehr geringfügige Summe zu bewilligen hatte, um den Bau zur Ausführung bringen zu können.

Der vorhergehende Vortrag eines Berichts über die Finanzlage des Kreises, nach welchem dieser 190,000 Thlr. Schulden hat, schien jedoch einen panischen Schrecken auf viele Anwesende auszuüben, in Folge dessen der Säckel des Kreises fest zugeschnürt und mit doppelten Schlössern verwahrt wurde, obwohl gerade die Mittheilung, daß für den Bau der Labes-Regenwalder-Plather Chaussee 115,000 Thlr. und für die Erwerbung des zum Bau der Eisenbahn erforderlichen Terrains ca. 43,000 Thlr. hergegeben sind, es recht und billig erscheinen lassen mußte, für den diesseitigen Kreistheil, der doch zur Aufbringung jener großen Kosten eben so gut beitragen muß, die zum Bau der in Rede stehenden Chaussee noch erforderliche winzige Summen von 2- bis 3000 Thlr. zu bewilligen. Freilich sind bei der jetzigen Zusammensetzung der Kreiserhebung die Interessen der Städte sehr wenig gewahrt, wenn ein einzelner Gutsbesitzer dasselbe Stimmrecht ausüben kann, wie eine Stadt, obwohl diese 10 auch 20 mal mehr Beiträge zu den Kreisbedürfnissen zu zahlen hat und muß deshalb dringend gewünscht werden, daß diesem traurigen Zustande bald ein Ende gemacht werde.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 23. April. (W. T. B.) Das „Dresd. Journal" giebt die offizielle Versicherung, daß Veränderungen im Ministerium nach keiner Seite und nach keiner Richtung bevorstehen. Das Journal dementirt auch die Insinuation der „Preußischen Zeitung", es habe sich gegen eine Unterstützung der Schweiz ausgesprochen.

Wien, 23. April. (W. T. B.) Der Finanz-Minister Baron von Bruck ist heute Nachmittag 5 Uhr 10 Minuten entschlafen.

* **Rom**, 17. April. Das „Journal de Rome" meldet die Bildung eines Kardinal-Komitee's, zusammengesetzt aus den Kardinälen Villecourt, Wiseman und Reisach, unter dem Präsidio des Finanz-Ministers, um die Gaben entgegen zu nehmen, welche für die Vertheidigung des Kirchenstaates eingehen.

Der General Lamoricière ist, nachdem er genaue Anweisungen Behufs Organisation der Armee gegeben hat, am 19. nach den Provinzen abgereist. Zugleich hat er Befehl znr Reorganisation der Cavallerie gegeben.

Das Gerücht, nach welchen die Fürsten Gabrielli und Ruspoli exilirt sein sollten, ist nicht begründet.

* **Marseille**, 21. April. Eine Correspondenz aus Neapel vom 17. sagt, daß die bewaffneten Banden in Sicilien zerstreut sind und man die letzten Trümmer derselben verfolgt. Man versichert, daß dreizehn Insurgenten, welche in dem Franziskanerkloster zu Palermo gefangen wurden, erschossen wurden. Das Gerücht, in Calabrien sei eine Bewegung ausgebrochen, bestätigt sich nicht. Eine große Revue hat in Neapel Statt gefunden. Bei den Banquets, welche den Truppen gegeben wurden, haben die Generale, die Offiziere und die Soldaten lebhafte Acclamationen für den König laut werden lassen, der darauf an der Spitze der Truppen durch die Stadt zog.

London, 22. April. (H. N.) Das telegr. Bureau von Reuter meldet: Die Majorität der Unterzeichner der Wiener Verträge hat sich über folgende Combination vereinigt. Auf gewöhnlichem diplomatischen Wege wird man sich über die Redaction eines Protokolles verständigen, worin gewisse Garantien zu Gunsten der Schweiz reservirt werden. Die Pariser Bevollmächtigten der gedachten Mächte werden den Auftrag erhalten, ein vorher festgestelltes Protokoll zu unterzeichnen, wonach Frankreich fernere Arrangements direct mit der Schweiz zu treffen hat. Die Conferenz wird eine einzige Sitzung halten, einzig um die Grundlage für das directe Arrangement zwischen Frankreich und der Schweiz zn sanctioniren.

Madrid, 22. April. (W. T. B.) Man versichert, daß der Senat über die Verschwörer aburtheilen werde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. April. Witterung: klare Luft, schönes warmes Frühlingswetter. Temperatur + 12°. Wind: Süd.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 2 W. Weizen, 5 W. Roggen, — W. Gerste, 3 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 61—75 Rt., Roggen 47—50 Rt., Gerste 38—43 Rt., Erbsen 50—56 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 29—32 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen unverändert, loco pr. 85pfd. gelber 75—$75\frac{3}{4}$ Rt. nach Qual. bez., geringer schles. $71\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Frühjahr 85pfd. inkl. 75 bez., Mai-Juui do. 75 Rt. bez., 84 85pfd. do. 74 Rt. bez.

Roggen niedriger bezahlt, loco 77pfd. 46 Rt. bez., 77pfd. April $46\frac{1}{4}$ bez., pr. Frühjahr $45\frac{1}{2}$ bez. u. Br., $45\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni 45 bez. und Br., Juni-Juli $45\frac{1}{2}$ Br., 45 Gd., Juli-August 45 Rt. Gd. u. Br.

Gerste, loko 70pfd. 42 Rt. bei Kleinigkeiten bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl unverändert, loko $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., April-Mai $10\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Brief, September-Oktober $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus zu weichenden Preisen gehandelt, loko ohne Faß $17\frac{3}{4}$, $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., April $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., Frühjahr $17\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Mai-Juni do., Juni-Juli 18, $17\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $18\frac{1}{3}$ Rt. Br., $18\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus am Landmarkt $17\frac{7}{12}$, $\frac{2}{3}$ bez.

Danzig, 23. April. Weizen rother 128.129—131.32pfd. nach Qualität von 80—82—84—85 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—32—33pfd. von 80—$82\frac{1}{2}$—85—$87\frac{1}{2}$ sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.32—134.36pfd. 86—$87\frac{1}{2}$—90—$93\frac{1}{3}$ sgr., extra fein hochbunt. 135—36 pfd. bis 95—$96\frac{2}{3}$ sgr. — Roggen $55\frac{1}{2}$ sgr., pr. 125pfd. und für jedes Pfund mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ sgr. Differenz. — Erbsen von 55—56—60—$62\frac{1}{2}$ sgr., — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 46—$47\frac{1}{2}$—48—50 sgr., große 110.14—116.20pfd. von 49.53—55.58 sgr., Kavalier 58—60 sgr. — Hafer von 29—30—32—35 sgr. — Spiritus 17 rtl. pr. 8000% Tr. Gd.

Wetter: bezogene Luft abwechselnd mit warmem Sonnenschein. Wind: W.

Posen 23. April. Roggen etwas fester bei ziemlich unveränderten Preisen, pr. April $44\frac{7}{12}$ bez., pr. April-Mai $44\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., pr. Mai-Juni $44\frac{1}{3}$—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. Juni-Juli $44\frac{5}{6}$ Rt. bez.

Spiritus (pr 8000 pCt. Tralles) in etwas matterer Haltung, gekündigt 18,000 Qrt., loko (ohne Faß) $16\frac{5}{12}$—$\frac{3}{4}$ Rt., mit Faß pr. April $16\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr. Mai 17 Rt. bez., pr. Juni $17\frac{1}{4}$ Rt. Gd., pr. Juni-Juli $17\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Paris, 23. April. Die 3 % eröffnete zu 70, 30, fiel auf 70, 15 und schloß hierzu in sehr fester Halung. Consols von Mittags 12 Uhr waren $94\frac{7}{8}$ gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 70, 30. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 96, 10. 3pCt. Spanier $45\frac{7}{8}$.

Amsterdam, 23. April. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. lebhafter. Roggen fest, in Terminen 2 fl. höher. Raps pr. Mai 68, Oktober $71\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Frühjahr $38\frac{1}{4}$, pr. Herbst $41\frac{3}{8}$.

London, 23. April. Getreidemarkt. Getreidemarkt ruhig. Preise unverändert.

London, 23. April. Börse geschäftslos. Silber $61\frac{3}{4}$. Consols $94\frac{3}{4}$.

Wollmarkt.

Berlin, 23. April. Vergangene Woche war das Geschäft ziemlich belebt; es wurden ca. 1500 Ctr. Wolle verkauft, was bei den kleinen Beständen sehr viel zu nennen ist. Die Preise standen den der letzten Monate nicht nach und wurden bei untadelhafter Waare wohl noch überschritten.

Die Tuchmesse in Leipzig soll sich noch leidlich gestalten. Absatz wäre wohl zu erreichen, wenn Fabrikanten etwas billiger verkaufen wollten; in den letzten Tagen ist aber noch Manches zu befriedigenden Preisen verkauft.

Im Kontrakt-Geschäft ist es fortwährend stille, nur in Schlesien zeigt sich darin etwas Leben.

Viehmarkt.

Berlin, 23. April. Der Markt war heute genügend befahren und wurden Schweine bester Qualität nicht höher bezahlt. Mit Rindern war das Geschäft ziemltch gut, mit Hammeln und Kälbern aber flau.

Vom 17. bis 23. April incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 640 Ochsen, 250 Kühe. Preis für beste Waare 12—14 Rt., (allerbeste Qualität wurde höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 10—12 Rt., ordinäre 8—10 Rt. pr. 100 Pfd.

Schweine: 2370 Stück. Gute Waare 13—14 Rt., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher bezahlt) ordin. 12—13 Rt. pr. 100 Pfd.

Kälber: 4310 Stück. Hammel: 1300 Stück.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	22	334,30‴	334,90‴	335,42‴
auf 0° reduzirt.	23	335,86‴	335,91‴	336,03″
Thermometer nach Réaumur.	22	+ 2,1°	+ 6,8°	+ 3,5°
	23	+ 2,1°	+ 8,0°	+ 4,0°